

Verfendungen. Ferner gehen bedeutende Holzfrachten aus dem südlichen Teile der Vogesen mittels Landfuhrwerks nach Velfort. Für die Zukunft ist eine erhebliche Steigerung der Sendungen, sowohl auf der Eisenbahn wie auf den Landstraßen, zu erwarten, da viele im Elfaß wohnende Holzhändler noch weitere sehr große Lieferungen von Holz übernommen haben, welches zur Zeit noch im Walde lagert oder in den Tag und Nacht arbeitenden Sägemühlen zerschnitten wird. Die von den Lieferanten gebotenen Preise übersteigen den marktgemässigen Preis nicht unerheblich. In Verdun soll die Verfertigung von 36 Baracken von je 100 m Länge (also etwa 4 km Baracken) zur Unterbringung von 80000 Mann beabsichtigt sein. In dem mit den Unternehmern abgeschlossenen Vertrage ist der 15. März d. J. als Frist für die Fertigstellung ausbedungen. Für jeden Tag Verspätung ist eine Strafe von 1000 Fr. bedungen, während bei früherer Fertigstellung der Unternehmer eine besondere Vergütung von 100 Fr. für jeden Tag erhält.

Im Walde.

Erzählung von Karl Schmeling. 8 (Schluß.)

Der Untersuchungsrichter forderte mich unangeführt zu Gehörnissen auf und doch hatte ich längst gekandert, was von meiner Seite nurgehend zu bekennen war. Man wollte indessen die Erklärung haben, daß ich in erregter Stimmung ohne weiteres auf zwei ruhige ihres Weges ziehende Leute geschossen habe, die an einer vorausgegangenen Rencontre zwischen mir und zwei anderen Leuten gar nicht beteiligt gewesen. Das konnte ich natürlich nicht zugeben.

Nach und nach erfährt ich denn auch, was die Zeugen über mich ausgesagt hatten. Ich kann nicht behaupten, daß der Oberförster und Kollegen Unwahres über mich bezeugt hätten, nein, sie hatten nur zu peinlich genau die Wahrheit über mein Verhalten, mein Benehmen und meine Handlungsweise, soweit sie solche zu beobachten Gelegenheit gehabt, ausgesagt und ich war gezwungen, ihre Aussagen zu bestätigen.

Zeugnen konnte ich wenigstens nicht, daß ich mich in Bezug auf den Fall mit der Frau, dem Oberförster gegenüber, zuerst unvorsichtig gestellt und dann verlegen geschwiegen hatte. Es war fernherhin richtig, daß ich in heftiger Aufregung bei den Kollegen eingetroffen, in ihrer Gesellschaft viel getrunken und mehr als einmal angebroht hatte, in Zukunft jeden mir im Walde auftretenden verdächtigen Menschen niederzuschießen. Ich konnte auch nicht bestreiten, mein Gewehr mit einer Kugel geladen und auf den Getöten aus großer Entfernung und zwar von hinten geschossen zu haben. Das eine wie das andere war in jener Zeit streng unterlagert. Es war mir ferner unmöglich, den Erschossenen und einen seiner drei Söhne als die Holzfäller zu bezeichnen. Die angeblichen Besitzer der Aelte hatte ich nie gesehen. Dieselben gestanden die Absicht des Holzstehens zu, wollten jedoch nicht auf der That ertappt, sondern nur im Walde, nachdem sie die begonnene Arbeit aufgegeben, mit mir zusammengetroffen und dabongelaufen sein, als ich ihnen die Aelte abgenommen hätte. Sie bestritten aufs äußerste, mich inhaltlich mißhandelt zu haben und ich konnte nicht einmal eine Spur der mir zugefügten Mißhandlung nachweisen. Uebrigens ein Umstand, den ich mir selbst nicht anders als durch die herrschende Kälte zu erklären vermochte.

Auch die amtlichen Erhebungen, welche über mein Vorleben in der Heimat angestellt wurden, fielen zu meinen Ungunsten aus: das war nicht weiter wunderbar, da die Angaben meines Lehrharn den Ausschlag gaben.

Das unglückselige geschah daher — ich ward wegen Zuchtlosigkeit zu fünfjährigen Zuchthausstrafe verurteilt und dies Urteil in zweiter Instanz bestätigt. Darum dachte, wie ich schon bemerkt habe, niemand, daß die Aelte in der Ober-

förkerei vertauscht sein könnten. Ihr Eigentumsrecht an denselben hätten die Leute, welche sie in Anspruch nahmen, nachgewiesen.

Ich ward zur Verbüßung meiner Strafe abgeführt.

„Ist es möglich?“ rief ich unwillkürlich aus „und Marie — Ihre Verlobte?“

Walter nickte mit dem Kopfe. „Ja Marie!“ sagte er langsam, „sie kam, während ich mich in Untersuchung befand; und es gelang ihr, eine Unterredung mit mir zu erlangen. Unser Wiedersehen war traurig genug. Ich hatte meine Sache und mich selbst bereits völlig aufgegeben. Marie war es, welche mich neue Hoffnung zu fassen veranlaßte. Als ich verurteilt war, versprach sie mich auch im Zuchthause besuchen zu wollen und sie hat Wort gehalten.“

Ueber die Behandlung im Zuchthause kann ich nicht klagen. Ich zeigte mich allerdings stets gehorsam und willig. Denn nur dadurch konnte ich es ermögligen, Mariens Besuch empfangen zu dürfen. Wir sahen uns infolgedessen in jährlichen Zwischenräumen.

Der Himmel hatte mich indessen auch sonst nicht gänzlich vergessen oder verlassen. Innerhalb der nächsten fünf Jahre fand eine Abänderung der Bestimmungen über den Waffengebrauch der Forstbeamten bei Ausübung des Forstschusses statt. Dieser Umstand für sich allein konnte mir zwar wenig nützen. Doch es trat noch ein anderes Ereignis hinzu, wodurch auch jene für mich von Bedeutung werden sollte.

Der Oberförster, mein gestrenger Vorgesetzter im Dienste, war in seinem eigenen Hause von verhafteten Forstrevoltern gräßlich insultiert worden. Zum Zwecke der Bestrafung dieser Leute wurden die Diensthoten des Oberförsters als Zeugen vernommen. Um dies Zeugnis abzufschwächen, beschuldigten die Exzedenten die Zeugen, früher Durchstechereien mit anderen Holzrevoltern getrieben zu haben. Letztere gaben dies zu und um sich rein zu machen, beschuldigten die Diensthoten des Oberförsters jene des Meineides. Die mein eidigen Patronen waren aber die Menschen, welche die von mir den Krutwurfs abgenommenen Aelte als ihr Eigentum in Anspruch genommen hatten.

Jetzt endlich ward der in der Untersuchung wider mich dunkel gebliebene Punkt aufgeklärt. Die beiden Hälften wurden zur Untersuchung gezogen und wegen Meineid bestraft. Mir ward der größere Teil der über mich verhängten Strafe im Gnadenwege entlassen.

„Gott sei Dank!“ rief ich unwillkürlich als Walter geendet.

„Ja — Gott sei Dank!“ wiederholte er, „es war Großes an mir geschehen, ein ruiniertes Mann blieb ich aber dennoch. Ich war der Freiheit wiedergegeben, doch ohne die mir früher zustehenden Ansprüche erheben zu dürfen. Ich war eben nichts als ein auf dem Gnadenwege entlassener Hülfling und das ist kein Fundament, auf welchem sich eine glänzende Zukunft bauen läßt.“

Natürlich suchte ich sofort Marie auf. Sodann versuchte ich ein Unterommen zu finden; lange Zeit vergeblich. Endlich fand ich die kummerliche Stellung in der Sie mich sehen. Die Eltern Mariens waren inzwischen verstorben; es stand daher unserer Verbindung wenigstens nichts im Wege. Seit zehn Jahren leben wir im Verborgenem, dürftig aber doch auskömmlich.

Wir haben uns darin gefunden, mit dem Anteil von Glück, welches uns zugemessen worden, zufrieden zu sein. Mein ganzes Streben geht jetzt dahin, auf eine oder die andere Weise es möglich machen, mit den Meinen nach Amerika überzusiedeln. Die sogenannte neue Welt dürfte uns vielleicht bieten, was uns die Heimat versagte. Nun wissen Sie, wie es um mich steht, Herr! Ich habe nichts Schlimmeres gekannt, wie ich mancher meiner im Staatsdienst befindlichen Fachgenossen; ich hatte nur einen Unglück wie sie; — darin allein liegt der Unterschied. Walter schweigend und ich verließ. So haben wir längere Zeit unsern Gedanken nachhängend ba-

Ich rang gewissermaßen mit einem Entschlusse.

„Mir ist die Luft auf einen arbeitsigen Fuhr zu schmecken, vergangen.“ sagte ich endlich, „brechen wir auf, um nach Hause zu gehen.“

„Mir aus der Seele gesprochen!“ erwiderte Walter. — Wir gingen.

Im nächsten Jahre fand ich Walter an Orte nicht mehr vor. Ein Bruder der Frau war unverheiratet verstorben und hatte der Schwester einen Teil seines Vermögens vermacht. Hierdurch ward es den Leuten möglich, ihre Absicht nach Amerika zu gehen, auszuführen.

Ich habe nie wieder von Walter gehört. Wünschen wir, daß sich seine Hoffnungen jenseits des Ozeans verwirklicht haben.

Auszug aus dem Standesamts-Register vom Monat Dezember 1886 und Januar 1887.

Geburten.

- 12. Dez. Ernst Rudolf, Sohn des Friedrich Maier, Bauunternehmers. — 20. Karl Martin, S. des Christian Schmid, Weber. — 21. Eugen Julius, S. des Johann Gottlieb Haberkorn, Fabrikarbeiters. — 23. Franz, S. des Franz Xaver Scheber, Cigarrenmachers. — Jan. Emma Maria, Tochter des Heinrich Elhardt, Cigarrenmachers. — 7. Friedrich Wilhelm Karl, S. des Karl Friedrich Maier, Kaufmanns. — 11. Rosine Mathilde, T. des Johann Gottlob Schwarz, Bauers. — 12. Karl Friedrich, S. des Heinrich Krauß, Schiffsers. — 13. Wilhelm Albert Heinrich, S. des Jakob Heinrich Gottwid, Schreiners. — 13. Johanna Lydia, T. des Christoph Friedrich Hirchmann, Metzgers. — 16. Hermann Eugen, S. des Jakob Siegle, Gepädtragers. — 20. Adolf Karl, S. des Karl Friedrich Meiderer, Metzgers. — 26. Emilie Karoline, T. des Christian Bayer, Kaufmanns. — 28. Marie Julie, T. des Carl Max Meyer, Kaufmanns. — 30. Gottlieb Eugen, S. des Georg Friedrich Niesel, Bauers. 31. Emilie, T. des Eduard Heilig, Cigarrenmachers.

Sterbefälle.

- 3. Dez. Hermann Eugen, S. des Christof Niemann, Küfers, 6 M. alt. — 5. Ferdinand Strobel, Cigarrenmacher. — 12. Ein todtgeborenes Mädchen des Karl Friedrich Dengler, Schreiners. — 12. Johann Philipp Klein, Weber, 74 J. alt. — 17. Johann David Eisenberger, Schuhmacher, 64 J. alt. — Luise Mathilde, Tochter der lebigen Marie Karoline Beck, 6 M. alt. — 19. August Hauser, ledig, 29. J. alt. — 21. Philipp Klein, Webers-Gehfräulein, geb. Niehammer, 75 J. alt. — 24. Paul Wilhelm Jeyer, Bäckers S., 2 M. alt. — 27. Jakob Häufner, Ziegler's-Gehfräulein, Marie Katharine, geb. Bäuerle, 64 J. alt. — 29. Johann Christof Maier, Tuchmacher, 74 J. alt. — 11. Jan. Carl David Veisch, Wirt's S., 8 M. alt. — 12. Friedrich Wilhelm Carl Maier, Kaufmanns S., 5 Tage alt. — 16. Ein todtgeborenes Mädchen des Christ. Föll, Weingtr. — 20. Rosa Müller, ledig, 44 J. alt. — 22. Gottlieb Daiber, Tuchmachers und Obrats-Gehfräulein, Christiane Jakobine, geb. Reiser, 58 J. alt. — 23. Ein todtgeborenes Mädchen des Fr. Lutz, Nablens. — 24. Karl Wilhelm Speidel, Kaufmanns, 41 J. alt. — 26. Johann Martin Waber, gem. Kroneiwirt, 85 J. alt. — 28. Ein todtgeborenes Söhnchen des Gustav Weber, Cigarrenmachers.

Christina Friedrich, ledig, geb. Zimmermann, und Christiane Charlotte Barbara geb. Witzke, ledig, 18 J. alt. — 13. Friedrich Christian, ledig, 18 J. alt. — 14. Wilhelm Albert, ledig, 18 J. alt. — 15. Maria, ledig, 18 J. alt.

Belegte gedruckt und verlegt von J. Köster & W. Mayer'sche Buchdruckerei in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

In 8 Haus geliefert vierteljährlich 95 S. Insetionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 16.

Dienstag den 8. Februar

1887.

Bekanntmachungen.

Die Königl. Pfarrämter

werden ersucht

- 1) vor Ende des laufenden Monats Februar die Gesuche um Aufnahme armer Kinder in die Pflege des Kindererziehungsvereins der Diocese nach vorheriger Verständigung mit den Ortsarmenbehörden hierher vorzulegen,
- 2) auf denselben Termin diejenigen Familien, welche zur Annahme von Vereinspfleglingen geneigt und geeignet sind, unter genauer Mitteilung über Prädikat und häusliche Verhältnisse anzugeben,
- 3) zum Besten des Vereins in ihren Gemeinden auch pro 1887 ein Kirchenopfer zu veranstalten.

R. Ev. Dekanatsamt. Zindh.

Forstpolizeiliches Waldparzellen-Verzeichnis.

Durch Art. 1 Abs. 2 des Forstpolizei-Gesetzes vom 8. Sept. 1879 (Reg. Bl. S. 371) ist vorgeschrieben, daß über sämtliche Waldbungen, welche der Forsthoheit und damit der forstpolizeilichen Beaufsichtigung unterliegen, Verzeichnisse aufzustellen seien.

Diese Verzeichnisse sind nun angefertigt und wird nun das die Waldungen des hiesigen Gemeindebezirks enthaltende Verzeichnis höherer Weisung gemäß zum Zweck der Eröffnung an die Beteiligten 21 Tage lang, nämlich vom 7.—28. Febr. d. J. auf dem Rathhause dahier zur Einsicht öffentlich aufgelegt sein.

An dem dies hiermit rechtzeitig zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, bemerkt man, daß Beschwerden und Einwendungen gegen die Aufnahme eines Grundstücks in das Waldverzeichnis bei den Forstbehörden oder bei dem Unterzeichneten anzustellen sind.

Stadtschultheißenamt. Feiz.

Lang- & Sägholz-Verkauf.

Am Freitag den 11. Februar Vormittags 11 Uhr in der Krone in Gerabfetten aus dem Staatswald Königseiche und Frauenthang: 1111 Nadelholzstämmen, meist Forchen, mit 4 Fm. IV. Kl., 3 V. Kl. Langholz, 1 Fm. I. Kl., 8 II. Kl., 245 III. Kl., worunter sehr viel Pfahlholz. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr am Königstein.

Revier Gerabfetten.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. Februar aus Vorderer Birkenberg bei Oberndorf auf der neuen Weglinie: 8 kleinere Eichen mit 3,59 Fm., Fichtenlangholz: 2 Stück III. Kl. mit 2,16 Fm., 52 Stück IV. Kl. 21,64 Fm. und 11 Stück V. Kl. 2,44 Fm., 3 Fm. I. Kl., 1,58 Fm. und 21 Stück III. Kl. 7,34 Fm. Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Weglinie.

Schorndorf.

100 Stück Baumstämme sucht zu kaufen

Stadtschultheiß Feiz.

Die gesetzlich vorgeschriebenen gläsernen

Flüssigkeitsmaße

für Gewerbetreibenden empfiehlt G. J. Schmid, neue Straße.

Pfahl- & Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 16. Februar Vormittags 10 Uhr in der Krone in Buch aus dem Staatswald Kofberg: Am 172 meist forchen Pfahlholz, 15 dto. Scheiter, 341 dto. Brügel, 3 dto. Anbruch. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr beim Erlenbrunnen auf der Buch-Brennweiser Straße.

Schorndorf. Lehrlings-Prüfung.

In diesem Frühjahr soll wieder eine freiwillige Lehrlingsprüfung abgehalten werden. Diejenigen und auswärtige Lehrlinge, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Den 7. Februar 1887. H. Lörcher, Vorstand der gewerbl. Fortbildungsschule.

Museum Schorndorf.

Freitag den 11. Februar l. J. Abends halb 8 Uhr

Familienabend

mit Dilettanten-Konzert im Kronensaale hier, wozu die verehrl. Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Reichstags-Wahl.

Nächsten Mittwoch den 9. Februar Abends halb 8 Uhr

Zusammenkunft bei Bäcker Eidele,

wobei sich die Komitemitglieder unfehlbar einfinden wollen.

Deutscher Verein.

Rubersberg.

Holz-Verkauf.



Aus den an der Kaisersbach-Winnen der Staße befindlichen Gemeinewaldungen Rothmannsweiler und zur werden am Samstag den 12. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhause verkauft: 60 Festmeter Langholz II., III., IV. und V. Klasse, 324 Raummeter meist Nadelholz-Scheiter und Brügel, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Waldschüge zum Vorzeigen des Holzes an obigen Tage von Vormittags 9 Uhr an am Wegweiser beim Königsbromhof parat ist. Den 4. Februar 1887. Schultheißenamt.

Kasse der freiwill. Abteilungen der Feuerwehr.

Kommend. **Samstag den 12. Februar** findet im **Waldbornsaal** die **Jahresfeier** verbunden mit **Tanz-Unterhaltung** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder und ihre Familien eingeladen werden.

NB. Die Abänderung des Tages der Abhaltung geschah auf Wunsch des Vorkranks, welcher am 19. Febr. eine ähnliche Feier veranstaltet.

Schorndorf. Trauer-Anzeige.

Freunde und Bekannte theile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß Sonntag 11 Uhr nach längerem Leiden unser lieber Vater **Anton Kettenmaier**, Kreuzwirt hier, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt. Im Namen der Hinterbliebenen Die tiefbetrübte Gattin: **Margarethe Kettenmaier.**

Brennholz, Maier.

kurz gesägt und in Raummeter, alles ganz trocken, auch zum Anzünden geeignet, kann jeden Tag abgeholt werden. Daugehäht und Dampfsgewerk.

Kölnisches Wasser

Gegründet 1825. von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **geschwächten Gliedern**, vorzüglichstes **Toilettenmittel** in Flacons à 40, 60 Pfg. und Mk. 1. Alleinige Niederlage für Schorndorf bei **Chr. Bauer.**

Die Metalle

Illustriertes populäres Lehrwerk. Wichtig für alle Industriellen und Werkstätten. Im Verlag von **W. Neumann, Neudamm** erschienen. Ihre Gewinnung u. ihre Verarbeitung von **H. Wedekind**. Monographien in ca. 9 illustrierten Hefen. Preis der Lieferung 50 Pf. Abonnements in allen Buchhandlungen.

Am nächsten Freitag

Ein paar noch bereits neue, schöne, gut beschlagene **Wagenleitern** verkauft. **Gottlob Schwarz.**

Von der Kems zum Kamerun.

5. Nummer noch auf hoher See. In der Frühe des nächsten Morgen tauchte endlich wieder Land auf, es war das langersehnte Afrika, zunächst freilich nur die Felsenriffe, welche seinen westlichsten Punkte, dem Kap Verde, vorgelagert sind. Der Neuling ist aber angenehm überrascht durch den ersten Anblick des schwarzen Erdteils, denn dieses erste Bild ist so wenig afrikanisch, so ganz anders als er erwartete! Statt einer ausgedehnten Wüste tritt ihm frisches Grün, Li und da auch ein Baum entgegen, und die schönen, weißgetünchten Häuser mit den roten Ziegeldächern, die an die Häuser der Küste erinnern, könnten ihn für gläubend machen, er befinde sich wieder in Europa. Unser Schiff liegt jedoch nicht am eigentlichen Festland an, sondern an einer diesem vorgelagerten kleiner Insel, die ein ziemlich starkes Fort besitzt, und deren französischer Name, Goree, uns schon sagt, wer hier zu befehlen hat. Schon dieser Umstand ist für uns Deutsche nicht sehr einladend, und wir gehen, wo wir wir übrigens auch nicht Zeit hätten, denn nach Aufnahme der Post und eines französischen

Schorndorf. Staatssteuer-Einzug.

Verschiedene Steuerpflichtige sind noch mit Bezahlung der auf 1. Jan. d. J. verfallenen Steuern, nämlich der Kapital- und Einkommensteuer pro 1886/87, im Rückstand. Dieselben werden dringend an die Zahlung ihrer Schuligkeiten erinnert. **Stadtlacifer Karpf.**

Felbenkopfholz-Verkauf

Am **Donnerstag d. 10. Febr.** Nachmittags 1 Uhr werden bei der **Milach 20 Säulen** Felbenköpfe verkauft. **Feldwegmeister König.**

FILIAL-VEREIN

den 12. Febr. 1887. Fortsetzung & Neues. Wegen Wegzug habe noch folgende Gegenstände zu verkaufen: 1 Sofa 1 Sofa-Schlafgestell 1 gutes Faß 2 Eimer haltend 1 dito zum eingraben 3 noch neue Tische mit eisernem Gestell 1 eisernen Blumentisch 1 Kinder-Velocipedes 2 Delfolben mit Koch, einiges Kübelgeschirr, mehrere Kisten 1 Partie Bohnensieden 1 noch gutem Rohkumpfen 1 Tafelblatt. **H. Stachle's Wm.**

Ulmer Münsterlose

Paul Höpfer. Göppingen. 400, 600, 850, 900, 1000, 1100, 1200, 13 bis 1500, 1800, 2000, 2500, 2650, 27-3000, 3200, 3500, 3700, 3800, 4000, 4200, 4500, 48-5000, 5500, 6800, 7000, 7400, 8000, 10 000, 12 000, 15-20 000 M. habe gegen gute Sicherheit à 4 1/4 % sofort oder bis Georgi auszuleihen, das Commissions- u. Agenturbüreau von **Christian Wöhle**. 21

CW. Forderungen

übernimmt Kaufs- und einzugweise **Christian Wöhle**. Winterbach. Eine Wiese mit 4 ar in den Schiefwiesen hat zu verkaufen **Jacob Neß Wm.**

Gegen Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Wals-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Paquet 30 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 30 Pfg., als empfehlenswerthe Heilmittel.**

Officiers, der nach dem Gahun reist, dampfen wir weiter. Wiederum geht für mehrere Tage nach Afrika, und wir nicht gerade bedauern, da es an der Küste schon deutlich heiß zu werden beginnt und man auf der See bräuhlen immer etwas bewegte Luft hat. In weiten Bogen fahren wir um Sierra Leone herum, leider ohne es zu sehen, und erst an der sog. Krustküste nähern wir uns wieder dem Land. Hier ist nemlich die Heimat eines eigentlichen Stammes, der für die ganze Westküste bis zum Romgo hinab ungefähr dasselbe bedeutet, was für unsere großen Städte die Postträger. Die Schiffe können nemlich nicht so

Schorndorf

Für die hi-sige Kleinindustrie sind auf Weihnachten folgende Geldbeiträge eingegangen: Bei Fel. Math. Beil: S. 1 M. B. 2 M. P. 1 M. Sch. 1 M. B. 3 M. Bei Frau J. Breuninger: S. 1 M. Sch. 1 M. B. 1 M. G. D. 1 M. D. 1 M. B. 50 S. Bei Frau Schmidt. U. 1 M. S. 2 M. R. 2 M. Pf. 1 M. S. 1 M. R. 1 M. S. 1 M. G. 150 M. Sch. 1 M. S. 25 S. R. 1 M. Gr. 2 M. R. 1 M. F. 1 M. B. 1 M. Pf. 50 S. G. 1 M. Sch. 1 M. B. 2 M. S. 1 M. G. 150 M. R. 1 M. St. 50 S. R. 50 S. R. 1 M. 2. 1 M. W. 1 M. Sch. 50 S. F. 1 M. W. 1 M. S. 1 M. W. 1 M. B. 2 M. R. 2 M. R. 5 M. B. 1 M. R. 50 S. R. 4 M. B. 1 M. W. 2 M. F. 1 M. Bei Herr Keller Hoffmann: S. 2 M. F. 3 M. R. 3 M. S. 150 M. S. 3 M. Bei Defan Fintch: R. 2 M. S. 1 M. G. 3 M. Bei Brä. Köster: S. 1 M. R. 1 M. S. 5 M. B. 1 M. W. 1 M. Außerdem wurden von vielen Seiten Kleidungsstücke, Tücheln, Schuhe und dergl., auch Spielwaren und Backweil übergeben, und sagen wir für alle diese Liebesgaben insbesondere im Namen der reichbedachten armen Kinder den herzlichsten Dank. Der Vorstand: Defan Fintch. Der Kassier: Brä. Köster.

Lehrlings-Gesuch.

Einem jungen Menschen nimmt in die Lehre **Schreiner Gutt.** Ein älteres **Laufmädchen** sucht sofort, Wer? sagt die Redaktion. Ein sommeriges Logis mit allem Zubehör hat an eine einzelne Person zu vermieten. Zu erfragen bei der Redaktion.

Wahlbrief 3.

Lieber Freund! Nun komme ich an den **Beschluß des Reichstags**. Du meinst dieser hätte alles bewilligt, wie es der Kaiser wollte, und wie es Molke beantragte. Da bist du aber gewaltig im Irrtum, entweder hast du die Sache nicht recht gelesen, oder hast du dich anlässen lassen. Sie sagen freilich: „wir haben jeden Soldaten und jeden Großen verwilligt.“ Aber auf wie lange? nur auf 3 Jahre, nicht auf 7 Jahre, wie dieselben Abgeordneten doch schon früher für nötig hielten. Und wie lange haben sie daran herumgedrückt, bis sie nur diese verwilligten! Manche wollten nur auf 1 Jahr es verwilligen, wie wenn man am Meer alle Jahre herumwaden würde. Dieser Reichstag mit seinem Beschluß wird in der Geschichte eine ebenso lächer-

liche Rolle spielen, wie jener Reichstag zu Rensburg, auf welchem die Abgeordneten mit jedes deutsche Vändchen zu stellen haben bis die Franzosen ins deutsche Land einfielen. Die sind nicht Deutsch gekannt, welche diesen Beschluß fassen konnten, sondern der eine polnisch, der andere dänisch, der eine weißisch, der andere französisch. Zu diesem Beschluß haben mitgeholfen alle Feinde des deutschen Reiches. Das ist der Beweis gegen den Beschluß. Und wie haben die Franzosen sich über diesen Beschluß gefreut. Hurrah! haben sie in Paris gerufen; Das ist recht. „Der Bismarck ist geschlagen, der deutsche Kaiser-Neht verlassen von seinem Volk.“ Diesen Eindruck hat der Beschluß des **deutschen Reichstags** in Frankreich gemacht. Lieber Freund! Gehen Dir die Augen auf? Also, wenn du ein guter Deutscher sein willst, wie es Christenpflicht ist, so wähle keinen, (und wenn er sonst noch so brav und so schön wäre) ich sage Dir, **keinen, der den Beschluß des Reichstags verteidigt.** Es wäre eine große Schande. Hörst Du?

Es grüßt Dich Dein **Wilhelm.**

Zu den Reichstagswahlen.

Die Kriegervereine.

Die württ. Kr.-Z. enthält in ihrem offiziellen Teil folgende Ausführung: Von verschiedenen Seiten, auch außerhalb Württembergs, ist bei dem Präsidium in Anregung gebracht worden, hinsichtlich der bevorstehenden Reichstagswahlen im Sinne der uneingeschränkten Annahme der von dem letzten Reichstage verworfenen Militärvorlage zu wirken. Das Präsidium vertritt keineswegs, wie wenig die alten Soldaten damit einverstanden sein konnten, daß die Mehrheit des Reichstags Er. Maj. dem Kaiser, dem so hochverdienten obersten Kriegsherrn und Neubeegründer des D. Reichs wenige Tage nach seinem 80jähr. Militärjubiläum den Schmerz bereite, die Vorschläge zurückzuweisen, die er zur Sicherung des Reichs und zur Erhaltung des Friedens für unumgänglich notwendig erachtete. So wenig nun aber jedes einzelne Mitglied des Württ. Kriegerbundes für seine Person gebindert ist, seine politische Ueberzeugung überall, auch bei den Wahlen, zum Ausdruck zu bringen und Dritten gegenüber zu verdeden, so glaubt doch das Präsidium als solches auch in dem vorliegenden Falle von dem bisher streng beobachteten Grundsatz, in Fragen der Tagespolitik sich nicht einzumischen, eine Ausnahme nicht eintreten lassen zu sollen. — Dieselbe Zeitung enthält folgendes Eingelaudt eines Kriegerkameraden von 1870/71: Die Stimme des treuen und wohlmeinenden Kameraden, welche in letzter Nummer sich vernahmen ließ, ist jedem Bundesmitglied aus dem Herzen gesprochen, sie hat sicherlich nicht nur dem Einsender dieses, sie hat Jedem erfreut, dem das Wohl des großen geeinten Vaterlandes am Herzen liegt. Nun stehen wir bereits vor den Neuwahlen. Kann es für uns Krieger eine Frage sein, wenn wir unsere Stimme geben sollen? Allerdings sind wir nicht gewohnt, auf politischen Wegen uns zu begeben, wir halten die Politik aus unseren Vereinen ferne und dies ist wohl begründet. Kann nicht ein guter Patriot Freund oder Gegner von Monopolen, von direkten oder indirekten Steuern, von Schutzzöllen u. s. w. sein? Warum sollten wir uns mit solchen Fragen in unseren Vereinen beschäftigen? Anders verhält es sich mit der vom Kaiser und den verb. Regierungen geforderten, vom Feldmarschall Molke und anderen militärischen Autoritäten zur Sicherung unseres Vaterlandes für unbedingt nötig erklärten Heeresvermehrung auf 7 Jahre. Hier tritt an uns die Pflicht, Mann für Mann das Wahlrecht auszuüben und Demjenigen unsere Stimme zu geben, der sich entscheidet für die ganze und

volle Bewilligung dieser Vorlage ausspricht. Wo anders als hier können wir Krieger die in § 2 Ziff. 2 unserer Statuten ausgesprochenen Grundzüge und patriotischen Gefinnungen mehr bethätigen und zum Ausdruck bringen? Möge das Ergebnis der Wahlen beweisen, daß das deutsche Volk eine Wehrkraft des Reiches will, welche die Bürgerschaft für die Verteidigung des Reichsgebiets g-währt! Möge uns dadurch ein dauernder Friede beschiden werden! — In derselben Angelegenheit enthält die „Deutsche Kriegerzeitung“, Wochenchrift für den „Deutschen Reichskriegerverband“ einen Aufruf, dem wir entnehmen: Wir kennen keinen religiösen Gader und treiben in unse-er Krieger- und Kampfge-noss-vereinen keine Parteipolitik, fragen nicht ob der Kamerad an unserer Seite Jude oder Christ, Katholik oder Protestant, ob er Konferr vativer oder Liberaler ist. Aber wir traten un-halten fest zusammen zu dem Zwecke, Vater-landslebe zu pflegen, den monarchischen Staats-gedanken lebendig zu erhalten, dem Kaiser und unseren Landesherren die alte Soldatentreue zu wahren und jeberzeit zur Stelle zu sein, wenn ein innerer oder äußerer Feind es wagen wollte, Hand anzulegen an dem großen deutschen Einheitsbaue, für welchen wir gekämpft und zum großen Teil gelitten und geküht haben. Ein solcher Augenblick ist jetzt gekommen, und wir würden uns einer unverzeihlichen Pflicht-vernachlässigung schuldig machen, wollten wir das nicht erkennen und nicht darnach handeln. Kommt es zu einem Kriege, so haben wir unsere Haut zuerst wieder zu Markte zu tragen oder unsere jüngeren Brüder oder, da gesunde Väter meist auch gesunde Kinder zu haben pflegen, unsere Söhne, nicht jene Herren Parteiführer, welche im Reichstage zumest gegen die neue Militärvorlage gesprochen, welche aber nicht die Ehre gehabt haben, den Rock unseres Kaisers zu tragen, geschweige denn Pulver zu riechen. Unsere Statuten mit der Lösung: „Mit Gott für Kaiser und Reich“ für Fürst u. Vaterland wären Filuttergold u. innere Unwahrheit, wenn wir in solcher ersten patriotischen Frage, wie sie jetzt vorliegt, nicht Farbe bekennen, nicht unseren Patriotismus bethätigen wollten. Schon einmal an dieser Stelle forderten wir die deutschen Kameraden zu reichstreuen Wahlen auf, es war, als Bubenhände das ehrwürdige Anitz unseres geliebten Kaisers bluten gemacht hatten, jetzt hat ihm, wie er selbst gesagt, das Herz geblutet ob der vermeintlichen Haltung der Reichstagsmehr-heit, und da, denken wir, werden die alten Soldaten Arm an Arm zusammenstehen, wir auch diese Wunde heilen zu machen und mitzu-helfen, daß unserem Kaiser Wilhelm zur Voll-endung seines neunzigsten Lebensjahres seine väterlich fürsorglichen Wünsche, die dem Reiche, die dem deutschen Volke, der Sicherheit der Nation gelten, erfüllt werden. Und mit der Erfüllung dieser Wünsche treten wir für uns selbst ein, für Weib und Kind und dem heimischen Herd. Wohlan denn, deutsche Kameraden, wir wollen keine Parteipolitik treiben, sondern nur Vaterlandslebe üben, wir wollen in der neuen Reichstagswahl auch nicht nach konsekvativen oder liberalen Kandidaten fragen, wir wollen aber unsere Stimme am 21. ds. Mts. nur solchen Vaterlandsliebenden und reichstreuen Männern geben, welche sich vorher verpflichtet haben, dem Wunsche des Kaisers und dem Ur-teile eines Molke gemäß für das Septennat als Bürgschaft für die dauernde notwendige Wehrkraftserhöhung unseres teuren deutschen Vater-landes zu stimmen.

In der Hohenloher Zeitung ist zu lesen. Landwehrmänner des XII. Wahlkreises! Wir Landwehrmänner brauchen den Frieden, weil viele von uns Weib und Kind haben. Wenn Bismarck auf 7 Jahre genug Soldat hat, bleibt Frieden. Wird das Septennat oh-gelehnt, weiß Gott was geschieht. Wir fürchten uns nicht vor dem Feind, aber um unserer Frauen und Kinder willen zahlen wir lieber ei-

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Verlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 17.

Donnerstag den 10. Februar

1887.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

von Adelberg, Baiereck, Bahlbrom, Grunbach, Haubersbronn, Hohengehren, Oberurbach, Röhrebronn, Schornbach, Thomashardt, Vorderweißbuch, Weiler und Winterbach werden an die ungesäumte Vorlage des Verzeichnisses der Schabstände ihres Gemeindebezirks erinnert. (cf. Erlaß des R. Oberamts v. 31. Jan. 1887 Amtsbl. Nr. 13.)
Den 9. Februar 1887. R. Oberamt. Baum.

Revier Plochingen.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 17. Februar Mittags 12 Uhr in der Rose in Büchenbrunn aus dem Staatswald Saulach, Ebersbacherhau, roter Buchs, Spielberg: 1 Erde mit 0,28 Jm., 736 Nadelholzstämme (meist Forchen) mit 34 Jm. III. Kl., 190 IV. Kl., 23 V. Kl. Langholz, 7 Jm. II. Kl., 9 III. Kl. Sägholz; ferner aus Tannwald 269 Fichtenstämme mit 10 Jm. III. Kl., 37 IV. Kl., 19 V. Kl. Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr in der Saulach, um 11 Uhr im Tannwald.

Krehwinkel.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. Febr. 1887 werden aus dem hiesigen Gemeindefeld 5 Buchen mit 406 Festm., 74 Raummeter Buchene Scheiter und Brügel, 900 Buchene Wäulen im öffentlichen Auftrieb verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 12 Uhr im Schlag, zum Verkauf 1 Uhr bei Gastwirt Schwarz. Abfuhr günstig.

Gemeinderat.

Hauersberg.

Holz-Verkauf.

Aus den an der Kaisersbach-Winnen der Staße befindlichen Gemeindefeldungen Rothmannswälder und zur werden am Samstag den 12. v. Mts. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathaus verkauft: 60 Festmeter Langholz II., III., IV. und V. Klasse, 18 Festmeter Sägholz II. und III. Klasse, 324 Raummeter meist Nadelholz-Scheiter und Brügel, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Waldschüge zum Vorzeigen des Holzes an obigem Tage von Vormittags 9 Uhr an am Wegweiser beim Königsbromhof parat ist.
Den 4. Februar 1887.

Schultheißenamt.

Giltiges und populäres Lieferungsmerk. Wichtig für alle Industrien und Werkstätten.
Im Verlag von Otto Weiser in Stuttgart erscheint soeben:
Die Metalle ihre Gewinnung u. ihre Verarbeitung
von H. Wedekind.
Vollständig in ca. 6 reich illustrierten Lieferungen. Preis per Lieferung 50 Pf.
Abonnementspreis in allen Buchhandlungen.
Rebigitert gedruckt und verlegt von J. Köhler (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Deutschland	386	"
Oesterreich-Ungarn	238	"
Italien	205	"
Dies trifft auf den Kopf der Bevölkerung jährlich in:		
Frankreich	16	M. 62 S.
England	14	M. 81 S.
Rußland	8	M. 74 S.
Deutschland	8	M. 59 S.
Italien	7	M. 09 S.
Oesterreich-Ungarn	6	M. 13 S.

Von den 24 Millionen Mark, welche die neuverordneten 41 000 Mann kosten sollen, würde es in Deutschland auf den Kopf jährlich rund 52 M. treffen. Jeder der es mit dem Vaterlande aufrichtig meint, wird zugeben, daß wir noch im Stande sind, zur Erhaltung des Friedens ein solches Opfer zu bringen. Den Frieden sichern uns aber leider nur ein sehr starkes Heer. Betrachtet man dagegen all das Elend, das ein für uns unglücklicher Krieg mit sich bringen würde, so ist die Erhaltung des Friedens gewiß eines großen Opfers wert. Diesen Gedanken hat unlängst ein Alt-Eisäher in einer elsässischen Zeitung ausgedrückt; obgleich er kein Anhänger seines neuen Vaterlandes, d. h. des deutschen Reiches, ist, so ist er doch dafür, daß man, um den Frieden zu erhalten, eine weitere Ausgabe für das Heer bewilligen solle. Wir wollen damit keinen Krieg in wenigen Wochen oder Monaten prophezeien, denn wer kann wissen, wann der Brand losgeht, zu dem der Zündstoff in Masse angehäuft ist? Aber so viel ist gewiß, daß die Franzosen Elsaß-Vosbringen wieder haben wollen und nur zu diesem Zwecke ihr Heer so ungeheuer vermehrt haben. Die Abrechnung mit ihnen wird uns nicht erspart bleiben. Wann dieselbe erfolgt, weiß nur Gott. Wer aber diese feststehenden Thatsachen abstreitet, der thut es wider besseres Wissen und ist nichts mehr und nichts weniger als ein Lügner und ein Feind seines Vaterlandes.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

C. Schorndorf, 6. Febr. Ein für Schorndorf und Umgebung besonders interessantes Schriftchen ist in den letzten Tagen — schon wenige Wochen nach seinem ersten Erscheinen — in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage herausgegeben, nemlich das „Gedenkblatt für die Gemeinde Walkersbach.“ Es war ein guter Gedanke von dem Urbacher Vikar Paul Dorisch, zum Besten der längst baufälligen Kirche von Walkersbach diese kleine „Geschichte des Ortes, der als Filiale zu Urbach gehört, in Druck zu geben. Aus alten Urkunden der Gemeinden Urbach und Schorndorf, sowie des königlichen Haus- und Staatsarchivs, hat der Verfasser das Interessanteste zusammengestellt und bietet so dem Leser einen Ueberblick über die bemerkenswerthe Schicksale Walkersbachs während mehrerer Jahrhunderte. Und noch viel weiter führt uns das Schriftchen in der Geschichte unserer Gegend zurück, bis in die Zeit als das Christentum bei uns eingeführt wurde und bis zu der Zeit in welcher unsere Vorfahren noch Heiden waren. Gewiß ist es nicht nur sehr interessant, sondern auch über die Sitten und Einrichtungen alter Zeiten zu erfahren, sondern Vielen wird das „Gedenkblatt“ auch zur Vermehrung ihrer Bildung willkommen sein. Denn daran kennt man ja den gebildeten und nach Bildung strebenden Menschen, daß er sich auch für die Vergangenheit seines Volkes interessiert und ein ungefähres Bild von derselben zu gewinnen sucht. Für diesen Zweck kann das gut und allgemein verständlich geschriebene „Gedenkblatt für die Gemeinde Walkersbach“, welches für 20 Pfennig bei Buchbinder Köhler hier zu haben ist, allen Angehörigen unseres Oberamtsbezirks besonders empfohlen werden. Den Walkersbachern aber wünschen wir von dem verdienst-

Militär-Ausgaben.

Im „Beobachter“ wurde in letzter Zeit vorgerechnet, daß die Engländer auf den Kopf der Bevölkerung jährlich nur 1 M. 89 S. bezahlen müssen, ein Resultat, zu dem sich die Engländer gratulieren würden, wenn wahr wäre — giebt die Summe, welche Deutschland jährlich auf sein Heer verwendet, auf 561 Millionen Mark an. Dabei hat er für die neuverordneten 41 000 Mann 45 Millionen in seine Rechnung gesetzt, während selbst der gekrönte Hofstaats nur 24 Millionen anliegt. In Wahrheit giebt aber Deutschland jährlich für sein Heer 386 1/2 Millionen Mark aus und eine richtige Zusammenstellung der Militärfkosten der europäischen Großstaaten ergiebt folgendes Resultat: Es giebt jährlich aus

Rußland	743	Millionen,
Frankreich	781	"
England	518	"

vollen Wertes ihres wahren Bittens reichliche Einnahme und eine befriedigende Wiederherstellung ihres alten Gotteshauses.
Wahingen a. S., 4. Febr. Messerschmid hegt hatte vor einigen Tagen das Unglück, daß der Inhalt einer brennenden Petroleumlampe sich über ihn ergoß und seine Kleider in Brand setzte, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er heute denselben erlag.

Deutsches Reich.

In Leipzig schreibt das Leipz. Tgl.: Unser geachteter Mitbürger Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer J. G. Finde, auch ein alter Demokrat, der freilich nicht am Grundsatz „Nichts gelernt und nichts vergessen“ festhält, hat aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahl eine Broschüre mit dem Titel: „Der Angelpunkt der Reichstagswahl“, verfaßt und herausgegeben, welche mit schwingvollen und überzeugenden Worten den Wählern darlegt, um was es sich im gegenwärtigen Wahlkampf handelt. Der Inhalt der Broschüre richtet sich entschieden gegen die Wahl solcher Abgeordneten, welche den Herren Richter und Windhorst Heeresfolge leisten. Die Schlussworte der Broschüre lauten: „Wir wollen hier nur andeuten, nicht ausführen; es genügt auf die Aufgaben der Zukunft hingewiesen zu haben. Deutschland hat in den letzten Jahrzehnten Großes geleistet, Größeres noch harret der Arbeit kommender Geschlechter. Den Blick auf die bessere Welt gerichtet, die da kommen soll, den Menschen ein Wohlgefallen, liegt es uns ob, zunächst der Gegenwart unseren Tribut zu zahlen in der Sicherung des Vaterlandes gegen die Gefahren von außen. Das ist der Angelpunkt der bevorstehenden Reichstagswahl. Damit Hand in Hand gehe die Ueberwindung des Fraktionsunwesens, d. h. die Bildung großer, gesunder, lebensfähiger Parteien. Darum fort mit dem Zentrum! Fort mit den Deutschfreisinnigen!“

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Der überaus glänzende Jahres-Abschluß dieser größten aller deutschen Vieh-Versicherungs-Gesellschaften zeigt wieder zur Genüge, welcher Beliebtheit sich dieses vertrauenswürdige Institut erfreut. Der Zugang an neuen Versicherungen und Prämien war wieder beträchtlich höher und fand die aus diesem Anlaß vergrößerte Prämien-Reserve durch weiteren Ankauf von Staatspapieren mehr wie hinreichende Deckung. Das Grundprinzip der Bank hat gerade in verfloßenen Jahre einen glänzenden Sieg errungen; während einerseits der Zuwachs neuer Versicherter ein rapid steigender war, wurde andererseits die hohe Schabenziffer — gegen das Jahr 1885 Mark 127,179 mehr — in voller statutarischer Höhe promptest ausgezahlt. Diese Thatsachen haben wieder evident bewiesen, daß die von der Bank eingeführten festen billigen Prämien, welche auch in den verlustreichsten Jahren die Mitglieder vor jedem Nach- oder Zuschuß schützen, allseitig den ungetheiltesten Beifall gefunden haben und dem Viehbesitzer den Beitritt erleichtern. Deshalb erklärt sich leicht die hervorragende Unterfützung, welche der Bank von Behörden, landwirtschaftlichen Vereinen, Großgrundbesitzern u. zu Teil wird. Die Finanzlage der Bank ist nach allen Seiten hin eine geordnete und günstige zu nennen. Versichert waren bis ult. 1886 Mark 113,735,221 und bezahlte Schäden Mark 2,190,416. 52.

Ein schrecklicher Vorfal wird aus Apia berichtet. Ein Transport melanesischer Arbeiter, welche von der Insel Malaita (Solomon-Inseln) stammte und nun nach Ablauf ihres Kontraktes in die Heimat zurückgeliefert werden sollte, hat auf den Reife nach Malaita die ganze Besatzung des Schiffes aufgefressen und das Schiff ausgeplündert. Ganz Apia ist in größter Aufregung.

paar Mark mehr, wenn wir im Frieden leben und dabei bleiben dürfen, und andere Leute können's auch für uns thun. Die Haut ist uns näher als die Partei. Unser selbstergebiger Abgeordneter, Herr Karl Mayer, stiftet uns die Knochen nicht, wenn sie zusammengeschossen sind, nährt unsere Kinder nicht, wenn wir in fremder Erde begraben liegen, oder als Gefangene im fremden Lande schmachten. Wir alte Soldaten wissen, wen wir zu wählen haben. Unser Vortheil fordert, daß mehr junge taugliche Leute eingelibt werden, damit wir Familienväter später an den Feind kommen. Sache der Kriegervereine ist es, das Interesse der alten Soldaten wahrzunehmen, damit ein jeder belehrt werde. Wenn keiner von uns an der Wahlurne fehlt, wenn jeder für Keller stimmt, so bringen wir wenigstens in unserem Wahlbezirk das Espennat durch. Ueber 7 Jahre ist keiner von uns mehr bei der Landwehr. Ein Landwehrmann.

Die norddeutschen Demokraten: Fortschritt und Freisinn.

Nach einer von der „Alln. Ztg.“ gegebenen Zusammenstellung hat die Fortschrittspartei gestimmt im verfassungsberatenden norddeutschen Reichstage: Am 16. April 1867 gegen die Verfassung des norddeutschen Bundes; im norddeutschen Reichstage am 25. Mai 1870 gegen das Reichsstrafgesetzbuch im 9. Dez. 1870 gegen die Reichstagsverfassung (Vertrag mit Bayern); im deutschen Reichstage: am 6. November 1871 gegen die Bildung eines Reichskriegeshaushalts, am 20. April 1874 gegen das Militärgesetz (Septennat), am 21. Dezember 1876 gegen das Gerichtsverfassungsgesetz, am 11. März 1878 gegen das Gesetz über Stellvertretung des Reichstanzlers, am 19. Oktober 1878 gegen das Sozialistengesetz, am 16. April 1880 gegen die Verlängerung des Septennats, am 4. Mai 1880 gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes, am 21. Januar 1882 gegen den Hamburger Zollanschluß, am 30. November 1882 für die Zulassung der französischen Sprache im Landesauschuß von Elsaß-Lothringen (der größere Teil der Fortschrittspartei), am 15. Februar 1883 gegen die Unteroffizierschule in Neu-Vresisch (Elsaß), am 31. Mai 1883 gegen das Krankenversicherungsgesetz. Die freisinnige Partei stimmte: Am 10. Mai 1884 gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes (überwiegend, die ganze frühere Fortschrittspartei und ein Teil der Sezessionisten), am 27. Juni 1884 gegen das Unfallversicherungsgesetz, am 15. Dezember 1884 und am 4. März 1885 gegen die Bewilligung eines zweiten Direktors im auswärtigen Amte, am 16. März 1885 gegen die australische und afrikanische Linie bei der Postdampferunterstützung, am 16. Januar 1886 für die Mißbilligung der von der preussischen Regierung in den polnischen Provinzen vorgenommenen Ausweisungen, am 2. April 1886 gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes, am 14. Januar 1887 gegen das neue Militärgesetz. Das genügt!